

*Zeugen für Christus. Das deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts*, hrsg. von Helmut Moll im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz, Paderborn, (1. Auflage 1999) 6. erweiterte und neu strukturierte Auflage 2015, ISBN 978-3-506-78080-5, € 98,00

Das „Deutsche Martyrologium“ ist Teil eines weltweiten Gesamtprojekts, das von Papst Paul II. zur Jahrtausendwende angestoßen wurde und einen Überblick über alle gewaltsam ums Leben gekommene Glaubenszeugen des 20. Jahrhunderts geben möchte, um sie so dem Vergessen zu entreißen. Dank der unermüdlichen Bemühungen des Herausgebers, des Kölner Prälaten Prof. Dr. Helmut Moll, kann das Standardwerk, das als Grundlage für Selig- und Heiligsprechungen dient, nunmehr in einer sechsten wieder gründlich überarbeiteten Fassung erscheinen. Gegenüber der Erstauflage hat die sechste Auflage um gut 540 Seiten mehr Umfang, was durch die Neuaufnahme von ca. 300 weiteren Glaubenszeugen bedingt ist. Insgesamt enthält das Werk damit ca. 1000 Biographien, die nach einer Vita einen Quellen- und Literaturüberblick präsentieren. Die Gliederung des Werks ist teils geographisch, teils situations- und personenbezogen: A. Opfer des Nationalsozialismus, B. Opfer des Kommunismus, C. Reinheitsmartyrer, D. Missionsgebiete. Ob die weitere Gliederung innerhalb der Diözesen und Visitaturen nach Priestern und Laien noch zeitgemäß und beim Thema Martyrium angebracht ist, sei als Frage angemerkt. Für den Ordenshistoriker hilfreich ist die klare Abgrenzung der Ordensgemeinschaften innerhalb der einzelnen Abteilungen. Naheliegenderweise haben die durch aktive Seelsorge exponierteren Orden und Kongregationen die meisten Todesopfer zu beklagen: Franziskaner, Jesuiten, Pallottiner und Steyler Missionare. Auch bei den Benediktinern war der Blutzoll hoch: Unter nationalsozialistischer Herrschaft kamen ums Leben: P. Athanasius Gerster (Seckau), P. Eugen Hiestand (Beuron), P. Marcellus Higi (Emaus/Prag), P. Lambert Jakisch (Braunau) und P. Edelfried Seibold (Schweiklberg). Die Neuauflage fügt diesen Martyrern noch hinzu: P. Bruno Baltes (Vaals), Fr. Paulus Bernheim (Vaals) und P. Norbert Sobel (Ettal). Als Opfer des Kommunismus ist der Neuburger Abt Adalbert Graf von Neipperg genannt, der als Gefangenenseelsorger 1948 in Serbien grausam umgebracht wurde. Im Missionsbereich sind die Todesopfer vor allem bei den Missionsbenediktinern und -benediktinerinnen zu finden: so sieben Todesopfer bei Aufständen in Deutschost-Afrika, darunter der Missionsbischof Cassian Spiss († 1905). Die Neuauflage bringt neben kleineren Korrekturen hier zusätzlich auch Bilder der Verstorbenen. Als Literatur wäre noch hinzuzufügen: Siegfried Hertlein, *Ndanda Abbey (Part I). Beginning and Development up to 1932*, St. Ottilien 2008, 52–57, 153–157. Weitere vier Benediktinermissionare starben gewaltsam in der mandschurischen Mission zwischen 1932–47. In der Literatur wäre hier zu ergänzen: Johannes Mahr, *Aufgehobene Häuser. Missionsbenediktiner in Ostasien*, Bd. 2 (Teil Yenki), St. Ottilien 2009. Bei den 26 Missionsbene-

diktinern und -benediktinerinnen (darunter P. Gregor Sorger, dessen Kongregationszugehörigkeit in Beuroner Kongregation zu korrigieren wäre), die zwischen 1950–52 in Nordkorea ums Leben kamen, wurde die neue Literatur und bessere Fotos vorbildlich eingearbeitet. Bei Abtbischof Bonifaz Sauer von Tokwon/Hamheung wäre das Geburtsdatum auf den 10. Januar 1877 zu korrigieren. Das Sterbedatum von Br. Eusebius Lohmeier muss richtig lauten: 1. September 1951 und von P. Kunibert Ott 14. Juni 1952. Bei der Literatur fehlt noch: Johannes Mahr, Aufgehobene Häuser. Missionsbenediktiner in Ostasien, Bd. 3, St. Ottilien 2009. Der durchgängige Rückgriff auf Archivmaterial und die mehrfache Ausmerzungen von Unrichtigkeiten bei den Neuauflagen macht das Werk für (Ordens-)Historiker zu einem brauchbaren Nachschlagewerk, das dank der klaren Gliederung und einem über 100seitigen Register gut erschlossen ist.

*Cyrill Schäfer OSB, St. Ottilien*